

Klaus-Peter Stender

**Voneinander lernen – Gemeinsam etwas bewegen!
Was macht es so schwierig, Gesundheitsförderung
als integrierte Stadtteilstrategie zu etablieren?**

siehe Vortragsfolien auf den folgenden Seiten

Was macht es so schwierig, Gesundheitsförderung als integrierte Stadtteilstrategie zu etablieren?

F O L I E N

Klaus-Peter Stender

Gesunde Städte Netzwerk
C/o Behörde für Umwelt und Gesundheit
Teesdorfstraße 8
20148 Hamburg

Klaus-Peter.Stender@bug.hamburg.de

Was macht es so schwierig, Gesundheitsförderung als integrierte Stadtteilstrategie zu etablieren?

Definitionen

Gesundheitsförderung:

Gesundheitsgewinn durch Verbesserung der Bedingungen (Kompetenzen und Ressourcen) für Gesundheit

(zu den Determinanten von Gesundheit gehören Bildung, Einkommen, Arbeit und gesellschaftlicher Status, Wohnqualität, Umweltqualität – auch im Sinne der Qualität des Öffentlichen Raumes, z. B. Wohnumfeld und Verkehr.)

Prävention:

Gesundheitsgewinn durch Reduzierung und Vermeidung von Risikofaktoren für Krankheit

Gesunde Städte Netzwerk der Bundesrepublik Deutschland

60 Gesunde Städte

Stand: Februar 2004

Augsburg, Bad Oldesloe, Bad Wilsnack, Berlin, Berlin-Charlottenburg-Wilmersdorf, Berlin- Marzahn-Hellersdorf, Berlin-Lichtenberg, Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg, Berlin-Neukölln, Berlin-Mitte, Berlin-Pankow, Berlin-Treptow-Köpenick, Chemnitz, Detmold, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Erlangen, Essen, Flensburg, Frankfurt / M, Gelsenkirchen, Gera, Göttingen, Greifswald, Halle, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Herne, Kaiserslautern, Kassel, Kiel, Köln, Krefeld, Kreis Lippe, Lübeck, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Meyenburg, München, Münster, Kreis Neuss, Nürnberg, Osnabrück, Potsdam, Rathenow, Rostock, Saarbrücken, Kreis Segeberg, Senftenberg, Stralsund, Stuttgart, Trier, Kreis Unna, Viernheim, Wittstock / Dosse, Würzburg

Was macht es so schwierig, Gesundheitsförderung als integrierte Stadtteilstrategie zu etablieren?

Was heißt „integriert“?

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Einrichtungen außerhalb des Gesundheitsbereichs (z. B. Kindertagesstätten, Schulen, Wohnungsgesellschaften, Soziale Stadtteilentwicklung) nehmen Gesundheit mit in den Blick und wirken bewusst und längerfristig mit an dem Ziel der „Verbesserung der Gesundheit“ (Partner für Gesundheit)

Was macht es so schwierig, Gesundheitsförderung als integrierte Stadtteilstrategie zu etablieren?

Schwierigkeiten

1. *Prävention und Gesundheitsförderung* sind Querschnittsaufgaben, die auf den unterschiedlichen Handlungsebenen (Europa, Bund, Länder und Kommunen) und in verschiedenen Bereichen organisiert und umgesetzt werden müssen (Die WHO vermutet, dass max. 20% der Leistungen zur Gesundheitsförderung im Gesundheitsbereich erbracht werden)
2. *Gesundheitsförderung*: Komplexe Konzepte, dafür aber nur wenige Umsetzungsinstrumente

Wenn Gesundheitsförderungsakteure ihr Arbeitsfeld selbst beschreiben:

„umfassend – multisektoral – Querschnittsaufgabe -
bereichsübergreifend – integrierend – gesamtgesellschaftlich -
ganzheitlich“

Was macht es so schwierig, Gesundheitsförderung als integrierte Stadtteilstrategie zu etablieren?

3. Auf Stadtteilebene arbeiten Einrichtungen des Bildungs-, Jugendhilfe-, und Stadtentwicklungsbereichs, aber in der Regel keine Einrichtungen öffentlicher Gesundheit
4. Gesundheitsförderung bietet viel Programmatik, wenig Geld, verbesserungswürdige politische Aufmerksamkeit
5. In der Hitliste der Probleme in benachteiligten Stadtteilen stehen Themen wie Beschäftigung, Wohnungs- und Wohnumfeldgestaltung oder Sicherheit in der Regel weit vor Gesundheit
6. Gesundheitsförderung wird häufig als nur individuelle oder ärztliche Aufgabe missverstanden

Was macht es so schwierig, Gesundheitsförderung als integrierte Stadtteilstrategie zu etablieren?

Schwierigkeiten

1. *Prävention und Gesundheitsförderung* sind Querschnittsaufgaben, die auf den unterschiedlichen Handlungsebenen (Europa, Bund, Länder und Kommunen) und in verschiedenen Bereichen organisiert und umgesetzt werden müssen (Die WHO vermutet, dass max. 20% der Leistungen zur Gesundheitsförderung im Gesundheitsbereich erbracht werden)
2. *Gesundheitsförderung*: Komplexe Konzepte, dafür aber nur wenige Umsetzungsinstrumente

Wenn Gesundheitsförderungsakteure ihr Arbeitsfeld selbst beschreiben:

„umfassend – multisektoral – Querschnittsaufgabe -
bereichsübergreifend – integrierend – gesamtgesellschaftlich -
ganzheitlich“

Was macht es so schwierig, Gesundheitsförderung als integrierte Stadtteilstrategie zu etablieren?

3. Auf Stadtteilebene arbeiten Einrichtungen des Bildungs-, Jugendhilfe-, und Stadtentwicklungsbereichs, aber in der Regel keine Einrichtungen öffentlicher Gesundheit
4. Gesundheitsförderung bietet viel Programmatik, wenig Geld, verbesserungswürdige politische Aufmerksamkeit
5. In der Hitliste der Probleme in benachteiligten Stadtteilen stehen Themen wie Beschäftigung, Wohnungs- und Wohnumfeldgestaltung oder Sicherheit in der Regel weit vor Gesundheit
6. Gesundheitsförderung wird häufig als nur individuelle oder ärztliche Aufgabe missverstanden

Was macht es so schwierig, Gesundheitsförderung als integrierte Stadtteilstrategie zu etablieren?